

Befußt kommt um ein sehr zu spät, und die Vollständigkeit, die von Anfang an erwünscht u. möglich gewesen wäre, ist nicht mehr erreichbar.

Abhaupt ist mir alle äußere Ergänzung von Kräften u. Mitteln übertraglich. Sie wollen u. diese Bemerkung keine ungenügende Kritik an der Centralleitung sehen; eine solche liegt mir fern. Aber wenn in dem kleinen Archiv von Borgo S. Sepolcro im Dez. 97 Klinkenberg die per Papsturk., Anfang April Schaffer B. de Praefilfen, Mitte April Bloch de Wacende Klenckes II. opist, so ist das zwar ein vortreffliches Zeichen dafür, wie viel Geld wir für gelehrte Arbeiten übrig haben, insofern könnte doch die Eins. d. Andere der Meinung sein, daß man damit mehr hätte leisten können oder doch dasselbe mit weniger.

Eines ähnlichen machte mir auch bei den Unternehmungen für die Papstgesetze vor. Insb. besondere handelt es sich um die Register, die wie ich aus dem Bericht sehe, in der Tat aufge- nommen werden sollen. Es liegt aber in der Natur der Materie, daß ich als Herausgeber der Papst- urkunden die Register in der entsprechenden Weise heranziehen muß: ich kann ihnen für die Kritik der Urkunden gar nicht unterstehen. Aber umgekehrt gilt dasselbe. Eine der die bloße Arbeit am Text hinreichende Edition der Register kann doch gar nicht ohne die Urkunden ent- kommen werden. Es heißt Kraft, Zeit u. Mittel zupflücken, wenn man das zusammengeho- rendes trennt.

Aus solchen Erwägungen heraus schrieb ich an Mommsen. Einen offiziellen Plan vorzulegen hing ich Bedenken, nachdem mein vorjähriger Vorschlag, so sehr mir seine Annahme im Interesse der Mon. zu liegen schien, an der Abneigung der am meisten interessierten Abteilungsleiter gescheitert war. So schrieb ich an Mommsen, ob die Beratung übernehmen u. von sich aus in der Direction vertreten könnte. Als nicht einen Antrag oder eine Bedingung habe ich gestellt, sondern es lag mir ausschließlich an einer Anregung, von der ich allerdings glaubte, daß sie

so viel innere Kraft habe u. so viel Vorbehalte für die Mon. biete, daß die Centraldirection mit Vergnügen mir ihrerseits ihre Anstrengungen machen werde.

Statt dessen ist es mir gegangen wie das vorige Mal; es hat zum zweiten Mal in die mir ganz u. gar unerwartete Rolle eines abgewiesenen Petenten gekommen. Aber die Direction hat nicht nur jene weitergehenden Vorschläge abgelehnt, sondern auch den erhabenen Mitarbeiter für die von übernommenen besondere Aufgabe vorläufig nicht berufen. Ich kann daraus mir da einen Schluss ziehen, daß die Direction besondern Werth auf meine Mitarbeit nicht legt und daß sie selbst gefühlt hat, daß ihre wiederholte ablehnende Stellung notwendig meine Resignation zur Folge haben müßte.

Ich darf ihr Schlusswort, daß es Ihnen stets u. unter allen Umständen nur auf die Sache ankomme, als ich für mich in Anspruch nehmen. Mir liegt jede Empfindlichkeit fern. Empfindlichkeit ist es ganz nicht, die mich zur Resignation nötigt. Aber die Situa- tion ist, wenn auch ohne und was mich angeht sogar gegen die Absicht der dabei Beteiligten so verfaßt, daß ich meine Mitarbeit von einer unannehmbaren Bedrückung der Centraldirection abhängig machen muß. Legt sie wirklich Werth auf meine Mitarbeit, so wird sie leicht einen Weg finden, der meine Bedenken beseitigt und es mir möglich macht, freien Herzens an die Arbeit zu gehen.

Indessen ist es doch nicht diese persönliche Seite der Sache allein. Ich muß auch heute wieder die erste Nothage betonen, in der ich mich augenblicklich befinde. Von 1. Oktober ab ohne Mitarbeiter für die Papsturkunden würde ich in diesem Jahre überhaupt nichts für den Eins. pontificatus u. die damit zusammenhängenden Arbeiten thun können. Daß ich im 1899 ab mit vollem Dampf an die Sache gehen könnte und bei geeigneter Organisation die Arbeiten erledigen könnte, wird ich in Aussicht